



Das einzigartige Zechenhaus am Georgschacht



Der Georgschacht in Stadthagen war die größte Schachanlage in ganz Schaumburg. Das Kohlebergwerk sollte aber nicht nur zweckmäßig, sondern auch beträchtlich sein. Deshalb wurde in den Jahren 1902 bis 1905 die Zeche im

Jugendstil mit der dazugehörigen Verwaltung gebaut. Es war zur damaligen Zeit einmalig, dass die Bergwerksverwaltung und Bergarbeiter zusammen in einem Gebäude untergebracht waren. Außerdem wurde aus sozialen Gründen für die Bergmänner in der Waschkau eine Gemeinschaftsdusche eingerichtet. Den Steigern standen sogar Badewannen zur Verfügung. Selbst Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe besaß damals keine Badewanne.

Die luxuriöse, einzigartige Bauart der Zeche war Vorbild für ähnliche Gebäude des 20. Jahrhunderts. Bei den Menschen bürgerte sich schnell der Name *Kohlenkirche* ein.

Die Waschkau



Die Waschkau bestand aus einem Mittelschiff und zwei Seitenschiffen. Im Mittelschiff wurde die Kleidung der Arbeiter an Kettenzügen aufgehängt, damit diese gut trocknen konnten. Das Mittelschiff war bis zum Dachstuhl offen, wo sich Klappen zur Belüftung der

Kleider befanden. Den Zugang zum Verwaltungsgebäude erreichte man rechts am Ende über eine Treppe. Dort im ersten Stockwerk befand sich der Besprechungsraum für die Bergleute. Die Bergarbeiter hatten ihren Eingang im südlichen Seitenschiff. Die Badewannenkabinen für die Steiger befanden sich im selben Trakt, während sich die Gemeinschaftsduschen auf der Nordseite befanden.



Das Verwaltungsgebäude



Im Parterre des Verwaltungsgebäudes befand sich das Besprechungszimmer der Steiger sowie Büroräume für die Mitarbeiter. Im ersten Stock war das Sekretariat und das Büro des Bergwerksdirektors. Im

Dachgeschoss waren die großen Warmwasserkessel für die Waschkau, sowie kleine Nebenräume und Toiletten.

Das gesamte Gebäude der Kohlenkirche ist unterkellert. Dort war die Grubenwehr mit einer eigenen Kompressoranlage untergebracht, welche zur Befüllung der Atemluftflaschen diente. Im Keller wurden im Krieg, zum Schutz der Mitarbeiter, zwei Luftschutzräume ausgebaut.

Der Zerfall der Kohlenkirche



Die Kohlenkirche in Stadthagen galt wegen ihrer Bauart im luxuriösen Jugendstil deutschlandweit als einzigartig. Hinzu kam, dass erstmalig Kohlenzeche und Verwaltung in einem Gebäude vorhanden waren.

Nach der Schließung des Kohlebergwerks 1960 wurde die Kohlenkirche, die bis heute unter Denkmalschutz steht, in einer Nacht und Nebel Aktion ausgeräumt und einfach ihrem Schicksal überlassen. Alle Versuche, die Kohlenkirche zu retten, scheiterten bisher aus Geldgründen. Doch mittlerweile ist Eile geboten, die Zeche zerfällt immer mehr. In den achtziger Jahren befand sich die Kohlenkirche noch in einem relativ guten Zustand und der damalige Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens hatte im Mai 1986 zugesagt, für die Sanierung 400.000 DM zur Verfügung zu stellen, doch weder die Stadt noch der Landkreis hatten damals das Angebot angenommen.



Sicherung der Zeche soll eine Million Euro kosten



Im Februar 2018 hatte sich die SPD/Grüne/FDP Gruppe des Finanzausschusses durchgesetzt, dass ein Gutachten über die Zeche erstellt werden sollte.

Anfang des Jahres 2019 lag das Ergebnis vor und laut Berichten zufolge, soll die Sicherung eine

Million Euro kosten. Diese Summe konnte die Stadt aber nicht aufbringen und die Verwaltung der Politik verwies das Vorhaben an die *Schaumburger Landschaft*, die sich nun für den Erhalt der Kohlenkirche einsetzt.

Doch kann die Dauerhaftigkeit des historischen Gebäudes nur dann erfolgen, wenn ein Konzept für eine reale Weiternutzung der Zeche entwickelt wird, so der ehemalige Vorsitzende Lemme der *Schaumburger Landschaft*. Erst dann könnte man für die Sanierung der Zeche an Land und Bund herantreten und noch weitere Investoren finden. Einige Investoren zeigten schon Interesse für das Überleben der Kohlenkirche.

Im Juni 2019 gab Dr. Klaus-Henning Lemme bekannt, dass das Verwaltungsgebäude der Kohlenkirche wieder hergestellt werden soll und die Waschkau konserviert werden könnte.

Eine Chance für die Kohlenkirche



Im August 2019 besuchte der Wissenschaftsminister Björn Thümler (CDU) die Kohlenkirche und war der Meinung, dass die Kohlenkirche eine Chance verdient. Björn Thümler sagte seine Unterstützung zum teilweisen Erhalt der

Kohlenkirche zu, da die Zeche eine bauhistorische Besonderheit für Niedersachsen sei.

Die anwesende Präsidentin vom Landesamt für Denkmalpflege Christina Krafczyk teilte mit, dass die Grundsubstanz des Gebäudes zwar gut ist, doch durch den jahrzehntelangen Verfall Eile geboten sei.